

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restanteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 4.

Sonnabend, den 11. Januar 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1893 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Musterungs-Stammrolle in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar cr.

zur Gemeindeamt zu melden.

Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- bezw. Lösungsschein vorzulegen.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Brot- und Arbeitsherren, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 10. Januar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reigenstein.

Politische Rundschau.

Die Winterfeste am Berliner Hofe, die am Sonntag mit dem Ordensfest einfielen, werden in diesem Jahre sehr beschränkt sein und zwar in Anbetracht der vielen Festlichkeiten, die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ver-

anstaltet werden. Außer der Geburtstagsfeier, den beiden Defilecoursen für Militär und Zivil und der Feier zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen des Eisernen Kreuzes ist nur noch ein Fastnachtsball vorgesehen; infolgedessen verbleibt das kaiserliche Hoflager den Winter über wahrscheinlich in Potsdam, zumal auch die Mittelmeerreise des Kaisers, die den Monarchen auch nach Jaffa, den Hafen von Jerusalem, führen soll, früher ihren Anfang nimmt als im vorigen Jahre.

Am Mittwoch erfolgte die Besetzung des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Schlieffen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin unter großer militärischer Trauerparade. Der vorausgehenden Gedächtnisfeier in der Invalidenhauskirche wohnte auch der Kaiser bei.

Die Beratung des neuen preussischen Stats nimmt am morgigen Sonnabend ihren Anfang, nachdem der Etat, der in Einnahmen und Ausgaben mit der künftlichen Summe von 4494 Mill. Mark balanziert, am Mittwoch zugleich mit einer längeren Staatsrede des Finanzministers Dr. Lentze dem preussischen Abgeordnetenhaus überreicht worden ist. Das Ereignis an dem Etat ist, daß zu seiner Balanzierung keine Anleihenmittel notwendig sind, wogegen aber die Regierung auch auf keine der bisherigen Steuermittel verzichten kann, sodas es namentlich über die Beibehaltung der Steuerzuschläge, deren allmähliche Abschaffung von der Kommission bereits beschloffen ist, zu lebhaften Debatten kommen dürfte. Die Verhandlungen über den Etat der Eisenbahnverwaltung werden einen besonders breiten Raum einnehmen, zumal hier noch die Erledigung des neuen Eisenbahnleihegesetzes, das 291 Millionen Mk. für Erweiterungsbauten usw. vorieht, und des Nachtragsstats in Höhe von 60,9 Millionen Mark hinzukommen. Die besonderen Eisenbahnmünche der Abgeordneten steigen von Jahr zu Jahr, der Nachtragsstat gibt aber hauptsächlich den Bedürfnissen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, dessen Betriebs- und Verkehrs-schwierigkeiten mehreremals so-

wohl im Landtag als auch im Reichstag Gegenstand von Interpellationen waren. Eine wichtige Frage bleibt die der Schuldentilgung, die der Finanzminister, falls die Einnahmen des Staates so künftig wie bisher bleiben, derart regeln will, daß sie zu einer wirklichen Rückzahlung des Kapitals führt. Unter den jetzigen Verhältnissen würden die Schulden erst nach 231 Jahren zurückgezahlt sein.

Ein Nachtragsstat zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Höhe von 60.900.000 Mark wird in den nächsten Tagen dem preussischen Landtage zugehen. Hauptächlich handelt es sich um Forderungen zur Beseitigung der Verkehrsalamitäten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Gefordert werden Mittel zum Ausbau vorhandener Linien, zum Bau neuer Umgehungslinien und zur Vermehrung des Gütermagazins. Durch diese Maßnahmen hofft die Eisenbahnverwaltung allen Wünschen gerecht werden zu können. Der Nachtragsstat legt ferner die Summe von 2.094.000 Mk. aus für Zuerwendungen an das Eisenbahnpersonal, das durch den Wagenmangel in den letzten Monaten dienstlich überlastet war. Ferner sind auch Unterstützungen für die Vergleute auf den preussischen Staatsgruben in Aussicht genommen.

Parteitag der preussischen Sozialdemokratie. Am Montag ist in Berlin der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie zusammengetreten. Den Vorhitz in den dreitägigen Verhandlungen führt Eugen Enst. Es wurde ein Antrag angenommen, nach dem bei den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen die sozialdemokratischen Urwählerstimmen in den drei Wählerklassen und die Wahlmännerstimmen bei der Abgeordnetenwahl selbstständig gezählt werden sollen. Hierauf erstattete Landtagsabgeordneter Ströbel den Bericht der Landtagsfraktion. Hierzu ist ein umfangreicher gedruckter Bericht veröffentlicht worden, den Abgeordneter Ströbel in mehrstündigen ausführlichen Darlegungen ergänzte. Der Referent kam dann auch auf das Verhalten der Mehrheit im Abgeordnetenhaus gegen die sozialdemokratische Fraktion zu

Mara.

Roman von M. Harling.

11]

Nachdruck verboten.

Zwischen hohen Wallhecken, in denen Weißdorn und Gaisblatt blühen, wandert Mara zum Kirchhof hin, zu der Mutter Grab. Wie oft ist sie diesen einflamen, und doch so lieben, idyllischen Weg schon gegangen, in den Jahren ihres Jüerleins, und doch mit so übervollem Herzen, mit so viel Glück, und doch auch wieder so viel Leid in der Brust wohl noch nie. Sie geht ganz langsam, wie traumbesungen, die Sonnenstrahlen zittern über den dämmerigen Weg und blühen in den Trautropfen, die noch vereinzelt an den Spigen der Ästier hängen. Im Weißdornstrauch schluchzt und singt eine Nachtigall ihre wunderlieblichen Weisen.

Mara bleibt stehen, sie preßt die Hände zusammen. „Meiner, unscheinbarer Vogel, wie verhältst du es doch, das menschliche Herz in seinen verschwiegensten Tiefen aufzurühren!“ flüsterte sie.

Tränen füllen abermals ihre Augen, sie zittern in blühenden Tropfen an den langen, dunklen Wimpern, als sie, geräuschlos über das hohe Kirchofgras hinschreitend, an dem teuren, geliebten Grabe tritt.

Doch erschreckt fährt sie zurück, ein anderer kniet an dem blumengeschmückten Hügel, eine hohe, dunkle Gestalt. — Graf Edmund. Er hat ihr Kommen nicht bemerkt, erst als er sich nach einer

Weile erhoben, fällt sein Blick auf Maras tränenfeuchtes Gesichtchen.

„Mara du?“

Bestürzt klingen seine Worte, doch spielt ein leichtes Lächeln um seinen Mund, als er in Maras erschrockenes, verwirrtes Gesichtchen blickt.

„Du bist wohl erkannt, mich hier zu sehen, kleine Mara? Ach, sich gebe oft und gern in der Morgenfrühe hierher. Ich habe sie ja so gut gekannt, die hier unterm Regen schlummert, gekannt und ach so sehr geliebt. Ja, Kind, das Leben treibt oft mit uns ein tolles Spiel, es kommt alles meist ganz anders als wir gewollt und gehofft.“

Er neigt sich zu ihr und küßt ihre warmen, zuckenden Lippen. „Bete für mich, meine Mara, daß alles recht wird.“

Er wendet sich schnell ab und geht davon, ehe Mara sich von ihrem Staunen erholen kann. Sinnend blickt sie der hohen, noch ungebauerten Gestalt nach, wie sie, von der goldenen Morgensonne umflutet, zwischen den Gräbern einher schreitet, das kraftvolle Leben an der Stätte des Todes, und doch, wie oft ist vom Leben zum Tode nur ein kurzer, ach, gar zu kurzer Schritt.

Das Leben auf Wilmersdorf geht seinen alten Gang. Etwas stiller ist wohl geworden, aber sonst hat sich nichts verändert. Mara macht und empfängt Besuche, geht in Gesellschaften, zu Picnicks und Gartenfesten.

Gräfin Hortense ist eitel Liebenswürdigkeit gegen Mara, sie neckt sie mit den jungen Herren, die sie kennen gelernt, überhäuft sie mit schönen Kleidern

und Kostbarkeiten. Man feiert Mara, wo sie erscheint, überall ist sie die Königin des Festes.

Natürlich sind unter der Schär ihrer Verehrer auch solche, die es ernstlich meinen, die um ihrer schönen Weisdenaugen willen wohl über den Makel ihrer Geburt hinwegsehen. Doch Mara bleibt gleich kühl gegen alle, und der Gräfin Plesteren dienen nur dazu, sie noch rezierter zu machen.

„Ich begreife dich einfach nicht, Mara! Solche gute Partien, und du machst dir nichts daraus?“ Mehr als einmal hat die Gräfin es schon ägerlich gesagt. „Kind, du mußt bedenken, daß du immerhin einen bürgerlichen Namen triffst und daß deine Stellung in der Gesellschaft immerhin eine höchst zweifelhafte ist.“

Doch dann wirft Mara stolz und trotzig den Kopf zurück. „Nah, Tante, muß denn absolut geheiratet sein? Meinst du, es mache glücklich, Frau zu sein, gleichviel, wer der Mann ist, dem man sich verbindet? Danke! Ich finde meinen Weg im Leben auch schon allein, heiraten, um verjorzt zu sein, — das tue ich nicht.“

So find Sommer und Herbst dahingegangen, und der Winter hat mit Schnee und Eis, aber auch mit einer Reihe glänzender Feste seinen Einzug gehalten.

Am gesellschaftlichen Himmel ist ein neuer Stern aufgetaucht, ein noch junger Jurist, Dr. Hans von Ehrenberg.

Er ist zwar nur Rechtsanwält, aber er ist von sehr altem, feudalen Adel, so daß auch die sonst sehr exklusiven Gesellschafts-Kontakts ihm gerne Herz

sprechen, beklagte sich über die Willkürlichkeit der Rednerliste und suchte dann das Benehmen seiner Genossen im Falle Vorarbeit zu rechtfertigen.

Frankreich. Die Fremdenlegion bildet fortgesetzt einen dunklen Punkt im französischen Militarismus. Jetzt sind im Oran zwei deutsche Staatsangehörige: Wilhelm Krüger und Adolf Kiemer verhaftet worden. Man wirft ihnen vor, die Desertion von Fremdenlegionären, besonders die eines Deutschen namens Leit, veranlaßt und begünstigt zu haben. Eine Untersuchung führte zur Entdeckung einer Uniform der Fremdenlegion, einer umfangreichen, in deutscher Sprache gehaltenen Korrespondenz sowie mehrere militärische Gegenstände. Präsidentenwahl in Frankreich. Im letzten Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières einen Erlass, durch den das Parlament für den 17. Januar als Nationalversammlung nach Versailles einberufen wird um die Wahl des neuen Präsidenten vorzunehmen. Der 17. Januar ist der Tag an dem in der Regel diese wichtige Wahl erfolgt.

Deutscher Reichstag.

Bei der Eröffnung des Hauses am Mittwoch wünschte der Präsident Kampf der Abgeordneten ein geeignetes neues Jahr und einen erfolgreichen Fortgang ihrer Arbeiten, ferner teilte er mit, daß vom Prinzregenten und den beiden bayerischen Kammern Danktelegramme für die Weisheitsfunde des Hauses anlässlich des Todes des Prinzregenten Ludwig eingegangen seien, und widmete dem verstorbenen Staatssekretär von Kiderlen-Kabcher, der unter schwierigen Umständen das Auswärtige Amt leitete und dem Vaterlande große Dienste leistete, einen Platz.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die sozialdemokratische Interpellation wegen des Eisenbahnwagenmangels besprochen, der bereits im vorigen Jahre das preussische Herrenhaus und Abgeordnetenhaus beschäftigt hatte. Abg. König (Soz.) begründete die Interpellation in längerer Ausföhrung. Redner machte die Proteste des Eisenbahnverkehrs und die Mangel des preussischen Abgeordnetenhauses für den Wagenmangel verantwortlich, der die Kohlen wertete, die Bergarbeiter schwer schädigte und die Eisenbahnbediensteten überlastete. Präsident des Reichseisenbahnamts Waderapp wies die der Verwaltung gemachten Vorwürfe als haltlos zurück, betonte, daß die ungewöhnliche Verkehrssteigerung nicht voraussehen war, daß die Hauptursache der Schwierigkeiten nicht in dem behaupteten Personalangel, sondern in anderen Scherfingkeiten lag, und daß für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse alljährlich viele Millionen ausgegeben würden. Abg. Bell (Ztr.) wies die Vorwürfe des sozialdemokratischen Redners gegen den Senat zurück und empfahl, zu den Ausprägungen mit dem Eisenbahnminister an Ort und Stelle auch Beamte und Arbeiter hinzuuziehen. Die Betriebsmaßnahmen im Industriegebiet entsprächen nicht annähernd dem Verkehr. Notwendig sei die Ausgestaltung der Güterwagengemeinschaft im Reich. Abg. Schmalab (natl.) erkannte die schweren Schäden des Wagenmangels an und bedauerte das langsame Tempo in der Betriebsmittel-Erneuerung. Die Bahnhofs-einrichtungen genügen nicht. Abg. Graf Kanitz (H.) behauerte die Kalamität, unter der auch die Arbeiter litten, nahm jedoch die Eisenbahnverwaltung in Schutz. Abg. Dove (Sp.) forderte ein Reichseisenbahnamt. Abg. Schmitt (Volo) schilderte die oberflächlichen Verhältnisse. Donnerstag, 7. Sitzung.

Der Reichstag legte am Donnerstag die am Tage zuvor begonnene Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation wegen des Eisenbahnwagenmangels fort. Wie am Mittwoch der Präsident des Reichseisenbahnamts, so trat am Donnerstag der Abg. v. Camp (Sp.) der Behauptung des sozialdemokratischen Redners entgegen, die Proteste des preussischen Eisenbahnverkehrs hätte die Kalamität veranlaßt, unter der Bergarbeiter und Bahnbedienstete litten und die Kohlenpreise in die Höhe schleppten. Abg. Wamm (Wirtsh. Ver.) sprach der Eisenbahnverwaltung gleichfalls sein Vertrauen aus, bedauerte aber, daß zu den ministeriellen Verhandlungen im Industriegebiet nicht auch Arbeiter hinzugezogen worden wären. Präsident Waderapp betonte, daß auch die Eisenbahn für die gewaltige Verkehrssteigerung nicht vorzusehen hätten. Das Reichseisenbahnamt habe seinen Einfluß erfolgreich geltend gemacht. Seit Mitte Dezember

seien die Verhältnisse wieder normal. Abg. Dittmann (Soz.) behauptete, Tausende von Waggons seien zur Mobilmachung zurückgehalten und dadurch die Kalamität herbeigeföhrt worden. Das preussische Eisenbahnwesen müste von der staatlich-rechtlich unzulässigen Mißwirtschaft befreit werden. Abg. Böttger (natl.) machte den Mangel an Vertrauen unserer Verkehrspolitik zu der wirtschaftlichen Zukunft für die beunruhigenden Erscheinungen verantwortlich und brachte lokale Wünsche des Industriegebietes zur Sprache. Präsident Waderapp erklärte, daß kein einziger Waggon für eine Mobilmachung zurückgehalten worden wäre, die auch durch die Verkehrssteigerung in keiner Weise beeinträchtigt worden wäre.

Bei der ersten Wahl in Schwab war der Reichsparteiler v. Salen. der inzwischen sein Mandat niedergelegt hatte und wiedergewählt worden war, gegen den polnischen Kandidaten gewählt worden, weil der Wahlkommissar zwei Stimmen eigenmächtig für ungültig erklärt hatte. Eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, den Kommissar auf das Ungelegliche seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen, wurde mit allen gegen die Stimmen der Reichsparteiler angenommen. Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Denkschrift über die Postbeamten. Schluß gegen 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 8. Januar. In der heutigen ersten Sitzung im neuen Jahr wurde der Etat für 1913 eingehakt, der in Einnahme und Ausgabe mit 4496 Mill. M. balanziert, ohne daß eine Anleihe nötig wäre. Finanzminister Zenge hielt eine längere Etatsrede, in der er die Zukunftsaussichten der preussischen Finanzen als günstig bezeichnete. Für 1912 rechnete man mit einem Ueberschuß von 19 Millionen M. Freilich könne die Regierung auf keine der bisherigen Einnahmequellen verzichten, auch auf die Steuerzuschläge nicht. Dafür seien aber auch reichliche Erhöhungen der Löhne der staatlichen Arbeiter erfolgt. Vorrat für die Landwirtschaft, die ein gutes Jahr hinter sich habe, größere Aufwendungen gemacht worden als bisher. Der Minister erwartete eine halbjährige Bielegerung der Balkankrisis, von der er sich großen Gewinn für den deutschen Handel und Wandel versprach. Die Defizitwirtschaft sollte in Zukunft ganz aus dem preussischen Staatshaushalt verbannt werden. Der Minister befragt nach dem einzelnen Etat. Die Ertragsnisse der direkten Steuern seien durch die günstige Konjunktur erheblich eingestiegen worden. Durch eine Ausdehnung des Kinderprivilegs sollten die unteren Steuerklassen erheblich entlastet werden. Die Löhne seien weiter stark gestiegen. Gegenüber dem Etat von 1912 sei eine Erhöhung um 65,5 Millionen eingestiegen worden. Die Staatsverwaltungsaufgaben hätten eine Steigerung von 24,3 Mill. erbracht. Darunter befände sich eine beträchtliche Erhöhung des Fonds für Altkolonisten. Der Etat der Verwaltungserhaltung enthalte zum ersten Mal Einnahmen aus dem Großschiffbauvertrag Berlin-Strutin, der in diesem Jahre eröffnet wird. In Gesehimmde solle ein besonderer Fischereibehuf angelegt werden. Alle Fonds zur Förderung der Landwirtschaft seien erhöht worden, ebenso der Jugendpflege auf das weisliche Gebiet habe die Regierung Bedingung getragen. Sie sei ferner bereit, wenn die Regierung Mittel nicht ausreichen sollten, sie zu verstärken. (Beifall.) Nächste Sitzung Sonnabend. Erste Lesung des Etats.

lokales und Provinziales.

Die Faschingsstimmung bringt diesmal schon der Januar. Denn in den Verlauf des ersten Jahresmonats fällt die lustige Epoche. Die Faschingszeit ist uns feuer eigentlich recht kurz bemessen. Das ist ein doppelter Grund, sie nach allen Regeln der Kunst zu genießen. Schon in den ersten Februartagen winkt grau und erstickend der Aschermittwoch. Und der bereitet beständig allem Faschingsstrubel und allem Karnevalstreifen ein jähes Ende. Da gilt es, den Januar recht ausgiebig auszunutzen. Wer nicht gute Lüne auf Vorrat hat, der schaffe sich solche schleunigst an, denn nur so kann man in vollen Genuß des Karnevalsvergnügens kommen. Im allgemeinen sind wir ja vollauf ausgerüstet. Angst um gutes Gelingen

braucht man nicht zu haben. Unsere Gläubigkeitsverhältnisse, unsere Vereinsveranlassungen lassen es ja auch in diesem neuen Jahre an nichts fehlen. Wer also nicht mittun will, braucht sich selbst. Und so fürcht wird doch sicherlich keiner sein. Sein eigener Schaden wäre es ja! Das Jahr mit der ominösen Dreizehn gibt sich schon von Anfang an glatter und gefälliger als man ihm zuerwartet hatte. Jedenfalls läßt es nicht den Kopf hängen. Das sollte ihm jeder nachmachen! Denn von allen Weisheitsfunden sollte man sein Ausnwendungen ziehen. Zu lernen gibt es aus allen. Das wollen wir auch im neuen Jahre nicht vergessen. Und deshalb schließen wir mit dem autgemeinten, mahndenden Ratsschlag:

Will auch des Alltags Last und Qual Dich mal zur Seite drängen, — Denk an den Prinzen Karneval Und laß den Kopf nicht hängen.

— Beginn der Schonzeit für Birk-, Fasel- und Fasanenennen. Der Bezirksauschuß zu Merseburg macht folgendes bekannt: Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird der Beginn der Schonzeit für Birk-, Fasel- und Fasanenennen auf den 1. Februar 1913 festgelegt, aber das Einfangen der Fasanenennen zum Zwecke der Rucht bis zum 14. Februar 1913 einschließlich gestattet. — Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird ferner die Schonzeit der wilden Truthähne und Truthennen auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Annaburg, 8. Jan. Das Kriegsministerium hat eine Zusammenstellung für den ersten Halbjahr 1913 festgelegt. Bestätigungsgeld der Truppen den Korpskommandeuren mitgeteilt. Im Bereich des 4. Armeekorps ist die billigste Garnison Naumburg, wo das Bestätigungsgeld für den Gemeinen 39 Pfa. beträgt; es folgen Magdeburg, Quedlinburg und Zerbst mit je 40 Pfa. In Wartburg und Wittenberg werden 41 Pfa. gezahlt, 42 Pfa. in Altenburg, Dessau, Weißenfels, 43 Pfa. in Verdenburg, Burg, Garbeleben, Halberstadt, Halle, Salzwedel, Stendal, 44 Pfa. in Annaburg, und 45 Pfa. in Merseburg und Torgau. Annaburg ist also mit die teuerste Garnison im 4. Armeekorps. Die billigste Garnison im ganzen Reich ist Köslin im 2. Armeekorps (Pommern), hier beträgt das Bestätigungsgeld für die Gemeinen nur 37 Pfa.

Schweinitz. Am Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr verchied hier plötzlich im Alter von 58 Jahren Herr Friedrich Roggan, jedenfalls infolge eines Schlaganfalls. Der Verstorbene gehörte lange Jahre hindurch der Spar- und Creditbank als Vorstandsmittglied an, war auch Stadtverordneter, Vorsteher des hiesigen Kriegervereins und Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung.

Zuschlagsdorf, 7. Jan. Dem Auszugshüfner Gottlob Fritzsche hierelbst ist bei seinem Scheiden aus dem Amt seines Kirchenältesten von Seiner Majestät dem Kaiser und Königin mittels Allerhöchsten Erlasses vom 23. Dezember 1912 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herr Fritzsche hat den kirchlichen Körperlichkeiten 38 Jahre lang angehört, und zwar zuerst 2 Jahre als Mitglied der Gemeindevertretung, dann 36 Jahre hindurch als Mitglied des Gemeindeführerates. Er ist in dieser langen Zeit der Gemeinde durch Wort und Wandel mit gutem Beispiel vorangegangen. Auch der bürgerlichen Gemeinde hat er gedient, da er 11 Jahre lang Gemeindevorsteher gewesen ist. Als solcher hatte er viel Mühe und Arbeit, besonders in Jahre 1884, als bei dem großen Brande die Hälfte der Gebäude von Putschlunndorf durch Feuer zerstört war. Beim Wiederaufbau mußten erst die

und Türe öffnet. Er ist von bestrickender Liebenswürdigkeit, dabei sehr hübsch und stattlich, kurzum, das Ideal eines Bräutigams. Vom ersten Tage an scheint er für Mara ein besonderes Interesse zu haben, man sieht ihn beständig an ihrer Seite und sie, die sonst für ihre Verehrer nur ein kühes, konventionelles Lächeln hat, erötet jedesmal, wenn er in ihre Nähe kommt.

Gräfin Hortense reißt sich vernünftig die Hände. „Das macht sich ja prächtig!“ denkt sie bei sich, doch hütet sie sich wohl, gegen Mara ein Wort zu äußern, denn das hat sie schon erkannt: sobald sie Mara mit einem ihrer Verehrer geseht, pflegt sie denselben mit fast unhöflicher Stille zu behandeln. Doch der Winter geht hin ohne die von der Gräfin so sehr gewünschte Erklärung des jungen Juristen zu bringen. Sie hat in ihren letzten Briefen an Otto einige Bemerkungen fallen lassen, doch Otto hat in seinen Antworten dieselben völlig ignoriert. Nun hat er schon eine Weile nicht geschrieben, sollte er vielleicht an eine Heimreise denken, um selbst die Verhältnisse zu prüfen? Der Gedanke, Otto könne zurückkehren, ehe Mara Dr. Ehrenbergs Werbung angenommen und die immer wieder verzögerte Erklärung des Letzteren machen die sonst so hübsche, ruhige Frau ganz nervös und aufgeregter. Ihre ganze Umgebung hat unter ihren Vämmen zu leiden.

Im Schloßgarten blühen schon Krokus und Primeln und in den grünumpfenen Büschen tönt die Amsel mit heller Stimme ihr hoffnungsvolles Lied. Mara geht allein über die weißen, kiesbedeuteten Wege, ihr ist heute so eigen zu Mut, sie

weiß sich ihre Gefühle selbst nicht zu deuten. Ist's die Erwartung eines unsahbar großen Glückes, oder ist's die bange Ahnung kommenden Unheils? Auf einer am Wege stehenden Bank setzt sie sich gedankenvoll nieder, aus dem Wider ihres Kleides ein kleines, rotenfarbenes Bilet ziehend, das sie am Morgen empfangen.

Es ist der erste Liebesgruß, den Otto ihr gesandt, bisher hatte er nur kurze, offizielle Berichte über seine Reise auf Ansichtsarten gesandt.

Wieder und wieder liest Mara die wenigen Worte, die auf dem Kästchen stehen:

„Ich bin auf der Heimreise und komme bald! Noch acht niemand etwas von meiner Heimreise, es soll auch niemand darum wissen. Die Liebe läßt mich nicht mehr weihen, ich muß wieder in Deine Blauaugen sehen, muß von Deinen Lippen hören, daß Du noch die Alte, noch meine einzige, heißgeliebte Braut bist. Im Geseh kisse ich deine roten Lippen! Auf frohes, frohes Wiedersehen, meine Mara!“

Sie preßt das kleine Bilet an ihre Lippen, ihre Augen glänzen und ihre Wangen glühen. Sinds die Worte der Liebe, die sie so erregen, oder ist's der Hauch des Frühlings, dies Werden und Keimen, dies Sprossen und Blühen um sieher? Sie schließt die Augen und preßt die Hände auf das stürmisch pochende Herz. „Otto, mein Otto!“ flüstert sie mit seligem Lächeln. „Wald, ach bald, o wie ich mich freue!“

Da hört sie irgendwo einen Gärtnerbüschchen eine Strophe aus dem alten Peterleier fingen:

Ach wie bald, ach wie bald, Schwindet Schönheit und Gestalt, Gesehnen noch auf stolzen Rossen. Heute durch die Weist geschossen, Morgen in das kühe Grab.

Mara aukt zusammen. „Tod und Grab“, — wie wenig paßt das zu ihren frohen Gedanken, wie wenig in die sonnige, lachende Frühlingsschönheit.

Sie steht auf, ihre ganze Wiederlebensfreude ist verschwunden, ihr ist, als fühle sie plötzlich eine kalte Hand im Nacken, als habe jemand mit einem schwarzen Scheler die ganze Frühlingssprache verhöhlt. Ist ein böses Omen? Ist die Ankündigung kommenden Unheils? —

Fortsetzung folgt.

Im Zirkus Busch in Berlin zeigt sich allabendlich ein Mann, der vor den Augen des Publikums einen ungeheuren Appetit entwickelt. Er genehmigt zunächst 50 (in Buchstaben: fünfzig) Glas Bier und verzehrt darauf mit großem Behagen ein Duzend — Frösche und ebenso viele Goldfische. Dann hält er in französischer Sprache eine Rede, in der er bezeugt, daß er kein Tierquäler sei. Das ist er in der Tat nicht. Sein Wahlspruch heißt: Leben und leben lassen. Nachdem er seinen Spech beendet hat, läßt er das geöffnete Bier gemächlich in ein Becken zurückeieien und fördert dann auch wieder die Fische und Frösche zutage. Sie leben noch und plätschern gleich darauf ganz vernünftig im Wasser des Aquariums.

grenzen reguliert und die Baufluchtlinie festgesetzt werden, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden war. Herr Frische hat sich dabei durch Umsicht und Tatkraft ausgezeichnet. Wir wünschen ihm einen langen Lebensabend in Gesundheit und Kraut und tüfteln Frieden.

Torgau, 6. Jan. Der Arbeiter Albert Thielemann aus Weidenhain erhielt heute morgen auf dem Wege von Weidenhain einen Schlag durch die linke Hand. Die Täter, angeblich sechs Personen, flüchteten in den nahen Wald.

Belgern, 6. Jan. (Erhängt.) In Nussia, Kreis Torgau, erhängte sich der 70 Jahre alte Mühlen-Auswähler Hübner aus Lebensüberdruß infolge unheilbaren Steniums.

Abgeurteilt wurde jetzt der Schiffer, der vor vier Wochen in Elster nach einem Zeitgefelle eine Anzahl Fensterscheiben einschlug, Latenzsäune demolirte und einen Restaurateur verprügelte. Er wurde mit 3 Monaten 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Dessau, 4. Jan. Die Einrichtung von Seefisch-Lochkurien wird jetzt hier ernstlich in die Wege geleitet. Am 13. und 14. Januar soll zunächst unter Mitwirkung des deutschen Seefischvereins ein Vorbereitungskursus in der Volksschule 4 stattfinden. Der Kursus soll das Interesse für den Seefisch als Volksnahrungsmittel fördern und die Vetterinnen der allgemeinen Seefischlochkurie, die vom Magistrat für je acht Abende vom Ende Januar in Aussicht genommen sind, mit der erforderlichen Anleitung versehen. Diese Kurse sind in der Weise gedacht, daß an jedem Abend (wöchentlich zweimal) ein Seefischgericht zubereitet wird, wobei die Fische und die Zutaten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden und die Teilnehmer nur zum pünktlichen Erscheinen verpflichtet sind. Die zubereiteten Speisen werden entweder an Ort und Stelle verzehrt oder den Teilnehmern für ihre Familie nach Hause mitgegeben. An jedem Kursus sollen etwa 40 Personen teilnehmen, und zwar 20 als Zuschauer und 20 als Mitwirkende bei der Zubereitung der Speisen.

Halle, 7. Jan. Heute früh stürzte sich ein 28-jähriger Kaufmann, nachdem er zuvor Sybil zu sich genommen hatte, aus dem im 3. Stock belegenen Treppenhausefenster auf den Hof. Er hat anscheinend lebensgefährliche Verletzungen davongetragen und wurde im Krankenwagen nach der Klinik geschafft.

Stahlfurt, 7. Jan. (Opfer des Alkohols.) Die Arbeiter Fischer und Grell von hier, welche bei einem Monteur auf dem Salzbergwerk Neustahlfurt beschäftigt waren, kamen in der Trunkenheit auf den unflügigen Gedanken, in einem der eisernen Kästen der Seilbahn von dem genannten Bergwerk nach dem Schacht VI zu fahren. Sie erklüfteten zu diesem Zwecke einen der hohen Träger der Seilbahn und wollten sich von dort in einem der in Fahrt befindlichen Kästen schwingen. Dem Fischer gelang dies, als jedoch Grell mit einem Bein in dem Kasten war, kippte dieser um und beide Personen stürzten aus beträchtlicher Höhe herab. Während Grell mit erheblichen Verletzungen davonkam, blieb Fischer tot liegen, er hatte sich das Genick gebrochen. Die beiden Leute standen im Alter von 20 Jahren.

Querfurt, 6. Jan. (Eine wirkliche Erbschaft aus Amerika.) Wie verlautet, steht einer hiesigen armen Arbeiterfamilie ein Teil einer amerikanischen Erbschaft in Höhe von 1/2 Million in Aussicht, deren Summe so hoch ist, daß die gesamte Familie zeitlichen Nahrungsorgen entbunden ist. Die Erbschaft stammt von einem Herrn, von Profession Böttcher,

der 1862 aus einem Orte des Kreises Bitterfeld nach Amerika ausgewandert und dort gestorben ist. An der Erbschaft sind außer der oben erwähnten noch 2 Familien beteiligt. Nach Mitteilungen der Behörde in Bitterfeld ist die Auszahlung des Geldes mit Bestimmtheit zu erwarten.

Heinrichsdorf, 8. Jan. Spargel im Winter stechen zu können dürfte wohl nicht oft vorkommen. Die warme Witterung scheint auf die Stockholpen einer Anzahl Spargelstauden im Garten des Landwirts Kästner lebend gewirkt zu haben; denn er konnte eine ganze Handvoll fingerdicker Stengel stechen. Vielleicht lohnt es sich daraufhin, die Spargelbeete einmal nachzusehen.

Stankenburg, 6. Jan. (Ein alter Stammgefreiter.) Dieser Tage starb hier hochbetagt der Rentner früherer Maurer Wilhelm Wiedenhein. Er war hier der letzte der Stammgefreiten, die früher den einzelnen Landwehrkompanien in den Kreisstädten bis 1867 als Ordnungszugereit waren. Diese Gezeiten, meist verheiratete ältere ehemalige Militärs, gingen sonst ihrem Verze nach, aber wenn Befehle zuzustellen waren, bei Aushebungen, Kontrollversammlungen und überall dann, wenn Landwehr- oder Reservemannschaften antreten mußten, hatten sie Dienst und trugen ihre Uniform, den altbraunschweigischen Polrock, jedoch mit grünem Kragen und Uermelauflschlägen — früher auch das Seitengewehr am Schulterriemen, wie die Landjäger (Fußgendarmen), jedoch später seit 1866 am Koppel.

Rahla, 6. Jan. Die Porzellanfabrik Rahla hat aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens als Aktien-Gesellschaft für ihr Personal 100000 Mark gestiftet. Davon gelangen 60000 M. in bar zur Auszahlung, während 40000 M. der Unterstützungskasse der Fabrik überwiesen werden.

Meuselwitz, 3. Jan. (Wirtshausverbot für säumige Steuerzahler.) Der Stadtrat hat beschlossen, gegen säumige Schulgeld- und Steuerzahler, nachdem auch eine letzte Zahlungsaufforderung und Androhung erfolglos geblieben ist, das Wirtshausverbot zu verhängen.

Der Todestag Napoleons des III.,

der sich am heutigen Donnerstag zum 40. Male jähr, wird von den Bonapartisten als ein Gedenktag gefeiert, an dem viele Hoffnungen zugrunde gerichtet wurden; denn tatsächlich besaß Napoleon III. nach 1870 noch viele Anhänger in Frankreich, zumal die Republik noch auf sehr schwachen Füßen stand. Sieh es doch anfangs sogar, daß sich Napoleons Sohn verheiratete und daß dieser Napoleon dann wieder auf den Thron bringen sollte. Der Tod Napoleons am 9. Januar 1873 in Chislehurst bei London begrub diese Hoffnungen, und 6 Jahre später verblutete auch „Prinz Lulu“ als englischer Freiwilliger in Afrika im Kampfe gegen die Zulus.

Der Lebensweg Napoleons ist sehr schicksalreich gesehen. Geboren am 20. April 1808 als dritter Sohn des Königs Ludwig von Holland, eines Bruders Napoleons I, und der Hortense Beauharnais, einer Tochter von Napoleons erster Gattin, machte er als noch nicht 30-jähriger verschiedene Versuche, das Kaiserreich herzustellen, wurde jedoch verhaftet, floh aber später nach London. Darnach kehrte er nach Paris zurück, wurde in dem unruhigen Jahre 1848 Präsident der Republik, und schon 4 Jahre darauf war er im Besitz der erblichen Kaiserwürde. Als Kaiser spielte Napoleon eine erste Rolle im Staatsleben Europas

und galt lange Zeit als dessen Schiedsrichter. Er führte Kriege im Orient, gegen Italien und in Mexiko, wo er freilich später den unglücklichen Kaiser Maximilian in der Not verließ. Seine Ehe mit der spanischen Gräfin Eugenie von Montijo wurde zwar nicht gern gesehen, aber mit der schönen, geistreichen Frau kam viel Glanz an den Pariser Hof, der dann 1870 nach der Gefangenahme Napoleons bei Sedan jäh zusammenbrach. Die große Kaiserin Eugenie, die im 87. Lebensjahre steht, hat den Tod ihres Gatten nunmehr 40 Jahre überlebt; die schwarze Trauerkleidung hat sie bis auf den heutigen Tag noch nicht abgelegt. Die würdige Frau, die abwechselnd in England und an der Riviera weilte, erlebte nach soviel herben Schicksalschlägen an ihrem Lebensabend die Freude, daß dem Stammhalter des Hauses Bonaparte, dem 50-jährigen Prinzen Viktor Napoleon, in seiner Ehe mit der Prinzessin Klementine von Belgien im vergangenen März eine Tochter geboren wurde.

Bermischte Nachrichten.

Ein Zeichen des milden Winters ist es, daß bei Berber an der Havel die Kirchsäume blühen. Eine Naturverfeinerung, die dort im Januar seit Menschengedenken nicht beobachtet wurde. Bei Wajungen in Sachsen-Meinungen hat man in diesen Tagen Kartoffeln eingearbeitet, die des schlechten Herbstwetters wegen bisher nicht ausgerodet werden konnten. Es lohnte sich der Mühe, da die Kartoffeln alle gesund waren.

Amsterdam ohne Zeitungen. Den Amsterdamerinnen geht es schlecht, denn sie erfahren nichts mehr von dem, was draußen in der weiten Welt vor sich geht. Die Seeger streifen in etwa 20 der bedeutendsten Druckereien und die größten Tageszeitungen, darunter „Standaard“ und „De Amsterdamer“, können nicht mehr erscheinen. Der Zustand wird sich wahrcheinlich noch auf alle übrigen Druckereien ausdehnen.

Sirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche: Am 1. Sonntag nach Epiphania, Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag früh 8 Uhr: Gottesdienst.

Markt-Kalender.

Am 11. Januar: Schweinem. in Jessen.
" 15. " Schweinem. in Schönevalde.
" 16. " Am. in Rahla.

*„... Großverdienst überlassen
ist gut find, baloumlich sind von
onkomodifform Doflogpfmouf.“*

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

MAGGI'S Suppen sind die besten!
Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen.

- Verpflichtete mein **Grundstück** wegzugshalber sofort zu verkaufen. Akerstraße Nr. 12.
- Eine Oberwohnung** zum 1. April zu beziehen. Lohauerstraße 7.
- Eine Wohnung** ist zu vermieten. Feldstraße Nr. 29.
- Eine Oberwohnung** zum 1. April zu beziehen. Witwe Gleichner.



Frachtbrieife | **Zollinhalts-Erklärungen**
sind zu haben in der Buchdruckerei. | sind zu haben in der Buchdruckerei.

- Einen Lehrling** sucht zu Ostern. G. Becker, Bäckerstr., Annaburg.
- Wegen Verfehlung des Inhabers ist die **Mittelwohnung** Aker- und Friedhofstr. Ecke Nr. 16 zu vermieten.
- Es wird **täglich geschrotet** und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und wieder mitgenommen werden.
- Mühlengut Annaburg.**
- Schlachte-Pferde** kauft stets zu höchsten Preisen. A. Herbeck's, Hofschlächtere, Annaburg.
- Spielkarten** hält wieder vorrätig. Herm. Steinbeiß.

- 1 Unterwohnung** nebst Zubehör und Garten sofort zu vermieten. A. Bähring, Aufkunft erteilt Junide, Gärtnerstraße 5.
- Gesinde-Dienstbücher** sind zu haben bei Herm. Steinbeiß.
- Bettfedern** Versand direkt an Private. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster umsonst. Die Federn sind bestens geeicht.
- Firma **Rudolf Müller** Stolz in Pommeren. (Begründet im Jahre 1878.)
- Kinder-Nährmittel** wie: Nestles Kindermehl, Rufes's und Klopfer's Kindermehl, Knorr's Hasermehl, Hafer-Katiao, kondensierte Milch, Milchzucker, chemisch rein hält vorrätig die Apotheke Annaburg.

Auf Wiesen und Weiden







wird

Thomasmehl

als billigster und bewährtester Phosphorsäuredünger angewandt.

:: Bestes Futter :: Höchste Erträge

Wir liefern unser garantiert reines hochwirksames Thomasmehl mit untenstehenden Schutzmarken bzw. Firmenaufdruck auf Säcken und Plomben:

 Stern Marke G. m. b. H., Berlin W 35.	 Stern Marke G. m. b. H., Berlin W 35.
 Sonne Marke Dortmund Thomasschlackemahlwerk G. m. b. H., Dortmund.	 Sonne Marke Dortmund Thomasschlackemahlwerk G. m. b. H., Dortmund.
 F.W. Marke Act.-Ges. Peiner Walzwerk Peine (Hannover).	 F.W. Marke Act.-Ges. Peiner Walzwerk Peine (Hannover).

„Maxhütte“ Eisenwerksges. „Maximilianshütte“ „Maxhütte“
 Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Damen- und Kinder-Konfektion:

Damen-Paletots in schwarz und farbig
 Damen-Umhänge } in schwarz
 Damen-Jacken }
 Kinder-Mäntel und Umhänge
 Kostümröcke und Winterblusen

verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl, Annaburg.

Gasthof zum Goldenen Ring.

Sonnabend den 11. Januar 9 Uhr:
Grosse Elite-Soirée
 Deutschlands bestrenommiertes
Leipziger Sängers.

Herrn Acke, Sennhöfer, Held, Werner etc.
 Neues Schlager-Programm.
 U. a.: Ein musterhafter Ehemann.
Kassenpreise: Reserv. Platz 80 Pf., Saal 60 Pf. Im Vorverkauf bei Hrn. Friese Reich und im Konzertlokal: Reserv. Platz 70 Pf., Saal 50 Pf.

Besang-Verein „Liedertafel“.

Sonntag, den 12. Januar, abends 8 Uhr:
Großer Maskenball
 im Saale des „Bürgergarten“.

Eintrittskarten für Masken à 50 Pfg., für Zuschauer à 25 Pfg. sind zu haben bei den Herren Kase, Mörtz und W. Deistler. Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.



Ausgestoßen

wird am 15. d. Mts. unter rühmlichst bei Birten und wirklichen Bierkennern bekanntes und beliebtes

ff. Bockbier.

Wir halten dasselbe vom 15. cr. ab in Gebüben und Flaschen bereit und bitten um gefl. Bestellung, deren kleinste von uns sorgfältig und pünktlich ausgeführt wird.

Vereinsbrauerei Wartenburg
 G. m. b. H.

Schönheit

verleiht ein rösiges jugendliches Antlitz, weiße sammetweiche Haut und ein reiner, garter, schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenperd-Bienenmilch-Seife** à Stück 60 Pfg., feiner macht der

Dada-Kreem

rote und weiße Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

Bösen Husten

verhüten Walthart's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag den 12. d. Mts., von nachm. 5 Uhr ab

Tanzkränzchen

vom Kegelsklub „Freie Bahn“, wozu alle Freunde und Gönner des Kegelsport hiermit freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag den 12. d. Mts. in Auktors Neue Welt ein

Tanzkränzchen

stattfindet. Anfang 7 Uhr.
 Der Vorstand.

Bürgergarten.

Sonnabend und Sonntag:

Fisch-Essen.

Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Meuselko.

Sonntag und Montag ladet zur

Fastnacht

freundlichst ein
Lehmann.

Purzien.

Sonnabend, den 11. Januar:

Damen-Kränzchen,

wozu freundlichst einladen
die jungen Mädchen.

Jugend-Verein.

Sonntag, den 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr

Versammlung

in der Turnhalle der Hareckschule. Pünktlich und vollständig.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.
 Sprechzeit für Zahnkränke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
 Wittenberg.

Kreis-Sparkasse

Torgau.

Spar-Einlagen werden mit 3 1/2 % (ab 1. und 15. jeden Monats) verzinst.
Spar-Marken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg,
 Otto Schwarze, Torgauerstr. 12.

Millionen

getrauscht gegen

Husten

Hektigkeit, Katarrh, Verschleimung, Krämpfe und Reizhusten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 nat. begl. Zeugnisse von Ärzten und Patienten überlegen den

sicheren Erfolg. Besteht aus köstlichen u. wohlschmeckenden Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben in Annaburg bei: A. Schmorde, Apotheker, O. Schwarze, Drogerie, und Theobald Schunk (Otto Hermanns Nachf.)

Jeden Montag und Freitag

empfehle ich frische

Kästen-Breheln.

Karl Klay, Bäckermeister.

Frische grüne Heringe,

Mandel 45 Pfg., empfiehlt

Sählbrandt.

Bisitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbels, Buchdrucker.

Wir bieten

strebsamen Leuten, auch solchen einfacheren Standes, welche absolute Selbständigkeit wünschen, eine wirklich gute

Einnahme-Quelle

ohne Branchekenntnisse und ohne sofortige Aufgabe ihrer jetzigen Tätigkeit. Anbieten von Waren nicht nötig, da es sich um das

Aufstellen und Kassieren

patent. Apparate

handelt. Es wollen sich nur solche Leute melden, die über ein Betriebskapital von 1000—2000 Mark in bar unabhängig verfügen und sich persönlich mit der Firma behufs Abtretung eines Bezirks in Verbindung setzen können. Anderes zwecklos. Die Firma garantiert eine vertragsmäßige Einnahme von 2—4000 Mk. Ausführliche Angebote an

Marzlinger, Steinius & Co.

G. m. b. H.

Apparate-Fabrik

Leipzig, Marionstr. 18.

Redaktion Druck und Verlag

von Hermann Steinbels in Annaburg

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlte in großer Auswahl:

Herrn-Westen,
 braune und blaue
 Walkjaden,
 Zuavenjäckchen,
 Normal-Hemden
 und Beinleider
 f. Herren u. Damen,
 Kinder-Trikots,
 Herren- u. Knaben-
 Sweater,
 Untertailen,
 Kopftücher,
 Taillentücher,
 Kopf-Tuch,
 Schenkel-tücher,

Betttücher,
 Schlafdecken,
 Bettdecken,
 Tisch- und Kommo-
 den-Decken,
 Sophashoner,
 Wachszeuge,
 Velour- und Hem-
 den-Barchende,
 Herren-Damen- u.
 Kinderhemden,
 Unterröcke,
 Rockstoffe,
 Kinderstrümpfe,
 Handschuhe,

seidene und wollene
 Halstücher,
 Handtücher,
 Fischtücher,
 Servietten,
 Bettzeuge,
 Zettlets,
 Schürzen,
 Korsetts,
 Chemisettes,
 Manschetten,
 Kragen, Schlüpf,
 Mützen, Kapotten,
 Regenschirme,
 Knaben-Anzüge.

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle und Barchend.

Gloufenstoffe in Wolle und Seide.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Insetate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restamtzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 4.

Sonnabend, den 11. Januar 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1893 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar cr.

im Gemeindeamt zu melden.

Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- bezw. Lösungsschein vorzulegen.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Prot- und Arbeitsherrn, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 10. Januar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

Reigenstein.

Politische Rundschau.

Die Winterreise am Berliner Hofe, die am Sonntag mit dem Ordensfest einleitet, werden in diesem Jahre sehr beschränkt sein und zwar in Anbetracht der vielen Festlichkeiten, die aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ver-

anstaltet werden. Außer der Geburtstagsfeier, den beiden Defilecoursen für Militär und Zivil und der Feier zur Erinnerung an das 100-jährige Bestehen des Eisernen Kreuzes ist nur noch ein Fastnachtsball vorgesehen; infolgedessen verbleibt das kaiserliche Hoflager den Winter über wahrscheinlich in Potsdam, zumal auch die Mittelmeerreise des Kaisers, die der Monarchen auch nach Jaffa, den Hafen von Jerusalem, führen soll, früher ihren Anfang nimmt als im vorigen Jahre.

Am Mittwoch erfolgte die Besetzung des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Schlieffen auf dem Invalidentriebhof in Berlin unter großer militärischer Trauerparade. Der vorausgehenden Gedächtnisfeier in der Invalidenthauskirche wohnte auch der Kaiser bei.

Die Beratung des neuen preussischen Stats nimmt am morgigen Sonnabend ihren Anfang, nachdem der Etat, der in Einnahmen und Ausgaben mit der kaiserlichen Summe von 4494 Mill. Mark balanciert, am Mittwoch zugleich mit einer längeren Staatsrede des Finanzministers Dr. Bente dem preussischen Abgeordnetenhaus überreicht worden ist. Das Ereignis ist an dem Etat ist, daß zu seiner Balanzierung keine Anleihenmittel notwendig sind, wogegen aber die Regierung auch auf keine der bisherigen Steuermittel verzichten kann, sodas es namentlich über die Beibehaltung der



Welle feuchte... spielt ein... Maras... zu sehen... in der... gut ge... gekannt... den treibt... les meist... wahren, zuckenden Lippen. "Bete für mich, meine Mara, daß alles recht wird." Er wendet sich schnell ab und geht davon, ehe Mara sich von ihrem Staunen erholen kann. Sineind blickt sie der hohen, noch unangelegten Gestalt nach, wie sie, von der goldenen Morgen-sonne umflutet, zwischen den Gräbern einher schreitet, das kraftvolle Leben an der Stätte des Todes. Und doch, wie oft ist vom Leben zum Tode nur ein kurzer, ach, gar zu kurzer Schritt.

Das Leben auf Wilmersdorf geht seinen alten Gang. Etwas stiller ist's wohl geworden, aber sonst hat sich nichts verändert. Mara macht und empfängt Besuche, geht in Gesellschaften, zu Pianos und Gartenfesten. Gräfin Hortense ist eitel Liebenswürdigkeit gegen Mara. Sie neckt sie mit den jungen Herren, die sie kennen gelernt, überhäuft sie mit schönen Kleidern

wohl im Landtag als auch im Reichstag Gegenstand von Interpellationen waren. Eine wichtige Frage bleibt die der Schuldentilgung, die der Finanzminister, falls die Einnahmen des Staates so künftig wie bisher bleiben, derart regeln will, daß sie zu einer wirklichen Rückzahlung des Kapitals führt. Unter den jetzigen Verhältnissen würden die Schulden erst nach 231 Jahren zurückgezahlt sein.

Ein Nachtragsset zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Höhe von 60000000 Mark wird in den nächsten Tagen dem preussischen Landtage zugehen. Hauptächlich handelt es sich um Forderungen zur Beteiligung der Verkehrsalamir-täten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Gefordert werden Mittel zum Ausbau vorhandener Linien, zum Bau neuer Umfegungslinien und zur Vermeerung des Gütermagazins. Durch diese Maßnahmen hofft die Eisenbahnverwaltung allen Wünschen gerecht werden zu können. Der Nachtragsset fest ferner die Summe von 2 094 000 Mk. aus für Zurendungen an das Eisenbahnpersonal, das durch den Wagenmangel in den letzten Monaten dienlich überlastet war. Ferner sind auch Unterstütungen für die Beziehleute auf den preussischen Staatsgruben in Aussicht genommen.

Parteitag der preussischen Sozialdemokratie. Am Montag ist in Berlin der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie zusammengetreten. Den Voritz in den dreitägigen Verhandlungen führt Eugen Genf. Es wurde ein Antrag angenommen, nach dem bei den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen die sozialdemokratischen Urmännerstimmen in den drei Wählerklassen und die Wahlmännerstimmen bei der Abgeordnetenwahl selbstständig gezählt werden sollen. Hierauf erstattete Landtagsabgeordneter Ströbel den Bericht der Landtagsfraktion. Hierzu ist ein umfangreicher ge-druckter Bericht veröffentlicht worden, den Abgeordneter Ströbel in mehrkündigen ausführlichen Darlegungen ergänzte. Der Referent kam dann auch auf das Verhalten der Mehrheit im Abgeordneten-hause und die sozialdemokratische Fraktion zu

und Kostbarkeiten. Man feiert Mara, wo sie er-scheint, überall ist sie die Königin des Festes.

Natürlich sind unter der Schar ihrer Verehrer auch solche, die es ernstlich meinen, die um ihrer schönen Weidenaugen willen wohl über den Makel ihrer Geburt hinwegzusehen. Doch Mara bleibt gleich kühl gegen alle, und der Gräfin Plesteren dienen nur dazu, sie noch verewierter zu machen.

"Ich begreife dich einfach nicht, Mara! Solche gute Partien, und du machst die nichts daraus?" Mehr als einmal hat die Gräfin es schon ägerlich gesagt. "Kind, du mußt bedenken, daß du immerhin einen bürgerlichen Namen trägst und daß deine Stellung in der Gesellschaft immerhin eine höchst zweifelhafte ist."

Doch dann wirft Mara stolz und trotzig den Kopf zurück. "Pah, Tante, muß denn absolut geheiratet sein? Meinst du, es mache glücklich, Frau zu sein, gleichviel, wer der Mann ist, dem man sich verbindet? Danke! Ich finde meinen Weg im Leben auch schon allein, und heiraten, um verjorzt zu sein, — das tue ich nicht."

So sind Sommer und Herbst dahingegangen, und der Winter hat mit Schnee und Eis, aber auch mit einer Reihe glänzender Feste seinen Einzug gehalten.

Am gesellschaftlichen Himmel ist ein neuer Stern aufgetaucht, ein noch junger Jurist, Dr. Hans von Ehrenberg.

Er ist zwar nur Rechtsanwalt, aber er ist von sehr altem, feudalen Adel, so daß auch die sonst sehr exklusiven Gesellschafts-Kontrats ihm gerne Herz

Mara.

Roman von W. Harling.

11] Nachdenn verboten.

Zwischen hohen Wallhecken, in denen Weißdorn und Gaisblatt blühen, wandert Mara zum Kirchhof hin, zu der Mutter Grab. Wie oft ist sie diesen einsamen, und doch so lieben, idyllischen Weg schon gegangen, in den Jahren ihres Hierseins, und doch mit so übervollem Herzen, mit so viel Glück, und doch auch wieder so viel Leid in der Brust wohl noch nie. Sie geht ganz langsam, wie trauungs-fangen, die Sonnenstrahlen jähren über den dämmerigen Weg und blühen in den Trautropfen, die noch vereinselt an den Spigen der Blätter hängen. Im Weißdornstrauch schlücht und singt eine Nachtigall ihre wunderlieblichen Weisen.

Mara bleibt stehen, sie preßt die Hände zusammen. "Kleiner, unheimlicher Vogel, wie verleiht du es doch, das menschliche Herz in seinen verschwiegensten Tiefen aufzurühren!" flüsterte sie.

Tränen füllen abermals ihre Augen, sie jähren in blinkenden Tropfen an den langen, dunklen Wimpern, als sie, geräuschlos über das hohe Kirchhofgras hinschreitend, zu dem teuren, geliebten Grabe tritt.

Doch erschreckt fährt sie zurück, ein anderer kniet an dem blumengeschmückten Hügel, eine hohe, dunkle Gestalt. — Graf Edmund. Er hat ihr Kommen nicht bemerkt, erst als er sich nach einer